

Musterseminarausarbeitung
mit Untertitel

Seminararbeit im Seminar
Neue Technologien in Internet und WWW
Wintersemester 2003/04
Universität Jena

vorgelegt von
Hans Dampf

Oktober 2003

Abstract

An dieser Stelle erfolgt eine kurze Zusammenfassung der vorliegenden Arbeit (= [engl.] Abstract), der maximal ca. 200 Worte umfassen sollte. Sinn und Zweck dieses Abstracts liegt darin, einem interessierten Leser die Entscheidung zu erleichtern, die vorliegende Arbeit überhaupt zu lesen bzw. vor dem Lesen der Arbeit erst einmal in Erfahrung zu bringen, worum es überhaupt geht.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
2	Nützliches und Wissenswertes zum Erstellen einer Seminararbeit	3
2.1	Allgemeines	3
2.2	Weitere Formatierungshinweise	4
3	Inhaltliche Bestandteile der Seminararbeit	5
3.1	Gliederungspunkte	5
3.2	Inhalt der Gliederungspunkte	6
3.3	Umfang der Gliederungspunkte	6
4	Das Literaturverzeichnis und die korrekte Zitierweise	6
4.1	Was wird zitiert?	6
4.2	Wie wird zitiert?	7
5	Zusammenfassung und Ausblick	7
A	Glossar	8
B	Wichtige Internetadressen	9
C	Abkürzungen und Akronyme	9
	Literaturverzeichnis	10
	Index	11

1 Einleitung

Die Einleitung soll den Leser zum Thema hinführen, die Arbeit in einen Gesamtzusammenhang einordnen und ihm einen kurzen Überblick über den Inhalt der Arbeit geben. Dabei sind die folgenden Punkte besonders wichtig:

- Motivation des Themas - warum ist das Thema überhaupt von Bedeutung?
- Wie ordnet sich das Thema in einen größeren Gesamtzusammenhang ein?
- Darlegung der grundlegenden Fragestellungen
- Zum Weiterlesen motivieren!

Am Ende der Einleitung sollte ein kurzer Überblick über den Inhalt der einzelnen Kapitel folgen. Also beispielsweise: Kapitel 2 gibt allgemeine Hinweise zur Erstellung von Seminausarbeitungen. In Kapitel 3 werden die einzelnen inhaltlichen Bestandteile der Seminausarbeitung dargestellt, worauf in Kapitel 4 wichtige Hinweise zur korrekten Zitierweise gegeben werden. Kapitel 5 beschließt die Arbeit mit einer kurzen Zusammenfassung der Ergebnisse und einem Ausblick auf die weitere Entwicklung des eigentlichen Themas.

2 Nützliches und Wissenswertes zum Erstellen einer Seminausarbeitung

2.1 Allgemeines

Ganz allgemein handelt es sich bei der Seminausarbeitung bereits um eine wissenschaftliche Arbeit. Begehen Sie nicht den Fehler und sehen Sie diese als wortwörtliche Wiedergabe Ihres Seminarvortrags an, sondern beachten Sie stets die folgenden Punkte:

- Die sprachliche Darstellung sollte daher dem Rahmen angepaßt sein und stets auf einer sachlichen Argumentationsebene rangieren.
- Legen Sie Ihren Standpunkt stets mit der angemessenen Objektivität dar, auch wenn es um die Bewertung von Vor- oder Nachteilen des jeweiligen Themengegenstandes geht.
- Vermeiden Sie unnötige Anglizismen („connecten, downloaden, back-upen“ und vieles mehr...).
- Wenn Sie Begriffe einführen bzw. verwenden, deren Bedeutung nicht unmittelbar auch einem Nichtfachmann geläufig sind, sollten diese stets erläutert werden.
- Achten Sie auf einen logischen Aufbau Ihrer Arbeit, sowie ihrer einzelnen Unterkapitel und Gliederungspunkte.

- Lassen Sie Ihre Ausarbeitung am besten von einem „Nichtfachmann“, d.h. nicht von einem Informatiker korrekturlesen. Auf diese Weise werden Schwachstellen in Ihrer Argumentation und logische Mängel am deutlichsten.

Sollten Sie Abbildungen oder Tabellen in Ihr Werk aufnehmen, dann sollten diese entsprechend nummeriert und folgendermaßen gesetzt werden (siehe Abb. 1).

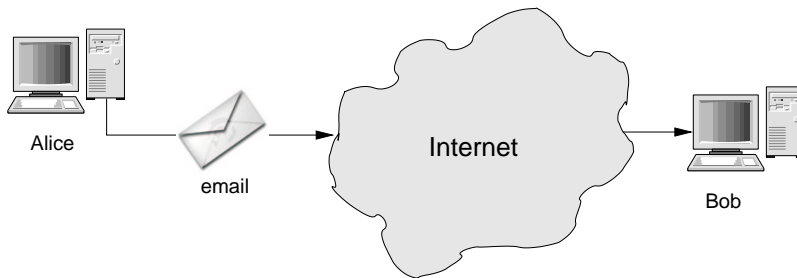


Abbildung 1: Alice will Bob eine Email senden

Beachten Sie bitte, daß es sich bei der vorliegenden Grafik um eine .eps-Datei handelt (Encapsulated Postscript), die mit Hilfe des LaTeX-Pakets `epsfig` eingebunden wurde. Sie können Ihre Abbildungen natürlich auch mit Hilfe anderer Pakete erstellen/einbinden. Beachten Sie lediglich, daß diese nummeriert sein müssen, eine Referenz im Text vorhanden sein sollte, d.h. irgendwo müssen Sie mit Hilfe eines (siehe Abb...) darauf Bezug nehmen, und da eine Bildunterschrift (Alice will Bob eine Email senden) vorhanden ist, die die Grafik erläutert.

ACHTUNG:

Eine Abbildung besteht nicht darin, daß Sie einfach eine Grafik aus einer Webseite per „copy und paste“ mit in Ihren Text übernehmen. Nicht nur, daß auf alle Fälle die Qualität bei einer entsprechenden Vergrößerung für die Druckaufbereitung stark leiden würde, haben Sie denn überhaupt den Urheber der Originalgrafik gefragt, ob Sie diese mit in Ihr Werk aufnehmen dürfen? Also erstellen Sie eine Grafik selbst mit einem geeigneten Grafikprogramm und binden diese mit in Ihren Text ein.

2.2 Weitere Formatierungshinweise

Sollten Sie Begriffe in Anführungszeichen setzen wollen, also z.B. „besonderer Begriff“, dann verwenden Sie in LaTeX bitte die Tags `\glqq` und `\grqq`.

Achtung: Dazu müssen Sie das Paket `german` in den Header einbinden!

Einigen Sie sich darauf, ob Sie konsequenterweise die deutsche Rechtschreibung nach der neuen oder der alten Regelung verwenden wollen. Für Tabellen gilt dasselbe wie für Abbildungen. Setzen Sie Tabellen nie in den Fließtext, sondern in die entsprechende LaTeX-Tabellenumgebung und versehen Sie diese ebenfalls mit einer Numerierung und einer Tabellenüberschrift. Als Beispiel siehe Tab. 1.

Tabelle 1: Die Geschichte des World Wide Web

1945	Vannevar Bush beschreibt MEMEX, das erste Hypertextsystem
1965	Ted Nelson prägt als erster das Wort Hypertext auf der ACM-Jahreskonferenz
1968	Doug Engelbart entwickelt ein Hypertext-basiertes Prototypensystem NLS und erfindet zu diesem Zweck die Maus als Eingabegerät
1980	Tim Berners Lee schreibt ein erste Notizbuch-Programm mit Hypertextlinks
1989	Tim Berners Lee verfaßt ein erstes Memorandum zu seinem Hypertext-Dokumentenverwaltungssystem am Kernforschungszentrum CERN
1990	Zusammen mit Robert Cailliau entwickelt Tim Berners Lee den ersten WWW-Server und WWW-Browser: die Geburtsstunde des WorldWideWeb
1993	NCSA Mosaic, der erste WWW-Browser mit grafischer Benutzeroberfläche erscheint
1994	Netscape wird gegründet
1994	Gründung des World Wide Web Consortiums (W3C)
1995	Microsoft liefert sein Betriebssystem Windows95 zusammen mit dem Internet Explorer als WWW-Browser aus

Sollten Sie ein anderes Textverarbeitungsprogramm als \LaTeX verwenden, dann halten Sie sich bitte an die in diesem Beispieldokument verwendeten Bemalungen und Formatierungen. Sie können sich z.B. dieses Beispieldokument ausdrucken und die entsprechenden Maßangaben, wie

- linker, rechter Rand
- Abstand oben, unten
- etc.

abmessen und in Ihrem eigenen Textverarbeitungsprogramm verwenden. Denken Sie bitte daran, daß neben einer gedruckten Version Ihrer Seminararbeit auch eine **pdf-Datei** abzugeben ist. Diese können Sie entweder zusammen mit Ihrer Präsentation (pdf-Datei + ev. ppt-Datei) und der zu erstellenden Webseite auf einer CDROM direkt bei mir abgeben, oder Sie können mir die betreffenden Dateien via Email zusenden.

3 Inhaltliche Bestandteile der Seminararbeit

3.1 Gliederungspunkte

Natürlich sollte Ihre Ausarbeitung **ohne** die ganzen Standardseiten wie

- Titelseite
- Abstract
- Inhaltsverzeichnis
- Glossar
- Abkürzungsverzeichnis
- Literaturverzeichnis
- Index (Sachverzeichnis)

tatsächlich **20 Seiten** umfassen!

3.2 Inhalt der Gliederungspunkte

Die einzelnen Gliederungspunkte müssen Sie natürlich selbst mit Inhalten füllen. Achten Sie dabei auf den sprichwörtlichen „roten Faden“, der sich durch Ihre Arbeit ziehen sollte. Reihen Sie nicht nur einzelne Fakten hintereinander, sondern bringen Sie diese in einen logischen Zusammenhang. Dies gilt auf allen Gliederungsebenen, d.h. sowohl für den Gesamtaufbau der Arbeit, wie auch für die einzelnen Unterkapitel.

3.3 Umfang der Gliederungspunkte

Die einzelnen Unterkapitel sollten entweder selbsterklärend sein bzw. sollte sich deren Zusammenhang aus den bereits vorangegangenen Kapiteln erschließen. Ist dies nicht der Fall, müssen Sie eventuell die einzelnen Kapitel umorganisieren bzw. zusätzliche Erklärungen einfügen.

4 Das Literaturverzeichnis und die korrekte Zitierweise

4.1 Was wird zitiert?

Jede Behauptung tatsächlicher Art, d.h. stets wenn Sie konkrete Werte oder Aussagen wiedergeben, gelten diese solange als Behauptung, bis Sie diese auch belegen können. Ein Beleg besteht entweder in einer korrekten Herleitung, wie z.B. einem mathematischen Beweis, oder aber in einer Angabe der Fundstelle (Literatur oder WWW), aus der die besagte Behauptung gewonnen wurde.

Zitiert wird dabei stets an der Stelle, die es zu belegen gilt [Kop88].

Achten Sie darauf, daß der Zitierhinweis stets Bestandteil des Satzes ist, d.h. der Punkt kommt erst dahinter. Sie können wie in der Naturwissenschaft üblich, die Quellenangabe entweder auf das Literaturverzeichnis am Ende Ihrer Ausarbeitung verweisen lassen, oder Sie verwenden Fußnoten dazu.

4.2 Wie wird zitiert?

Achten Sie im Literaturverzeichnis auf korrekte Zitierweise. Beispiel:

- Bücher mit nur einem Autor:
[Kop88] H. Kopka: LaTeX – eine Einführung, 2. Aufl., Addison-Wesley Publishing Company, Bonn, 1988.
- Bücher mit mehreren Autoren:
[MS04] Ch. Meinel, H. Sack: WWW – Kommunikation, Internetworking, Web-Technologien, Springer, Berlin, 2004.
- Bücher mit mehr als drei Autoren:
[MML+00] Markus, Matthäus, Lukas, Johannes: Das Neue Testament, irgendwo im Nahen Osten, um ca. 200.
- Arbeiten aus einem Tagungsband:
[MS03] Ch. Meinel, H. Sack: Variable Reordering Techniques for Parity Ordered Decision Diagrams, in Proc. of the International Symposium of New Technologies in Circuit Verification, Lake Tahoe CA, USA, pp. 134–156, 2003.
- Internetquellen:
[W3C] The World Wide Web Community – W3C:
<http://www.w3c.org/>

5 Zusammenfassung und Ausblick

Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, Ihre Ergebnisse knapp zusammenzufassen. Stellen Sie dabei eindeutig klar, was wichtig ist und was nicht. Sehr schön wäre es, wenn Sie einen kleinen Ausblick auf die Weiterentwicklung innerhalb des von Ihnen bearbeiteten Themengebiets geben könnten....

A Glossar

Hier sollten die wichtigsten Schlüsselbegriffe, die in Ihrer Ausarbeitung thematisiert werden, knapp – also wie in einem Lexikon – gesammelt an einer Stelle erläutert werden. Das Glossar sollte im Umfang nicht mehr als eine Seite Ihrer Ausarbeitung einnehmen. Sie müssen also allgemein bekannte Begriffe, wie z.B. „Internet“ nicht unbedingt hier mit aufnehmen, es sei denn, Ihr Thema besteht in einer Erläuterung des TCP/IP-Referenzmodells oder der Funktionalität der IP-Schicht.

Browser: Ein spezielles Programm, mit dem man über das WWW Zugang zu WWW-Servern erlangen und von diesem angeforderte Dokumente anzeigen kann.

Client: Bezeichnet ein Programm, daß einen Server kontaktiert und von diesem Informationen anfordert. Der im WWW eingesetzte Browser ist in diesem Sinne ein Client. Aber es gibt auch andere Clients im WWW, die WWW-Server kontaktieren und Informationen von diesen herunterladen, wie z.B. Suchmaschinen oder Agenten.

HTML: Hypertext Markup Language, das einheitliche Dokumentenformat für Hypermedia-Dokumente im WWW. Dokumente, die im WWW übertragen und vom Browser dargestellt werden sollen, sind in HTML kodiert.

HTTP: Hypertext Transfer Protocol, das Protokoll, das die Kommunikation von Browsern und WWW-Servern im WWW regelt. Fordert ein Browser ein Dokument vom WWW-Server an oder beantwortet der WWW-Server eine Anfrage, muß diese Anfrage den Konventionen des HTTP-Protokolls gehorchen.

Namensdienst: (Naming Service), ein Netzwerkanwendungsprogramm, das logische, leicht merkbare Namen einer Ressource oder einer Person auf numerische Netzwerkadressen abbildet.

Netzanwendung: Ein Anwendungsprogramm, dessen Ablauf den Zugriff auf Ressourcen einschließt, die nicht lokal auf dem ausführenden Rechner liegen, sondern auf einem entfernten Rechner über das Netzwerk zugegriffen werden.

Server: Bezeichnet einen Prozeß, der von Clients kontaktiert wird, um diesen Informationen zurück zu liefern. Oft wird auch der Rechner, auf dem ein Server-Prozeß abläuft als Server bezeichnet.

B Wichtige Internetadressen

Hier haben Sie die Möglichkeit, eventuell wichtige Internetadressen gesammelt und nach Kategorien unterteilt darzustellen.

- Webseite des World Wide Web Community:
<http://www.w3c.org/>

C Abkürzungen und Akronyme

Hier sollten die von Ihnen verwendeten Abkürzungen ganz kurz in einem Abkürzungsverzeichnis zusammengestellt werden.

4CIF	4 fach Common Intermediate Format
AAC	Advanced Audio Coding
AAL	ATM Adaption Layer
ABR	Available Bit Rate
AC	Audio Code
ACK	Acknowledgement
ADM	Add Drop Multiplexer
ADSL	Asymmetric Digital Subscriber Line
AH	Authentication Header
AIFF	Audio Interchange File Format
AM	Amplituden-Modulation
ANSI	American National Standards Institute
API	Application Programming Interface
ARP	Address Resolution Protocol
W3C	World Wide Web Community
WWW	World Wide Web

Literatur

- [Kop88] M. Kopka: *LaTeX – eine Einführung*, Addison-Wesley Publishing Company, Bonn, 1988.
- [MML+00] Markus, Matthäus, Lukas, Johannes: *Das Neue Testament*, irgendwo im Nahen Osten, um ca. 200.
- [MS03] Ch. Meinel, H. Sack: *Variable Reordering Techniques for Parity Ordered Decision Diagrams*, in Proc. of the International Symposium of New Technologies in Circuit Verification, Lake Tahoe CA, USA, pp. 134–156, 2003.
- [MS04] Ch. Meinel, H. Sack: *WWW – Kommunikation, Internetworking, Web-Technologien*, Springer, Berlin, 2004.
- [W3C] The World Wide Web Commity – W3C:
<http://www.w3c.org/>

Index

`epsfig`, 4
`german`, 4

Abbildung, 4
 Bildunterschrift, 4
 Referenz, 4

Abstract, 1
Alice, 4
Anführungszeichen, 4

Bob, 4
Browser, 5, 8
Bush, Vennevar, 5

Cailliau, Robert, 5
Client, 8

Encapsulated Postscript, 4
Englebart, Douglas C., 5

Fliertext, 4

HTML, 8
HTTP, 8
Hypertext, 5

Internet Explorer, 5
Internetadressen, 9

Lee, Tim Berners, 5

MEMEX, 5
Motivation, 3

Namensdienst, 8
Nelson, Ted, 5
Netscape, 5
Netzanwendungen, 8

Paket, 4
Prozes, 8

Rechner, 8
Ressource, 8

Server, 5, 8

Tabelle, 4

 Überschrift, 4
 Thema, 3

W3C, 5, 9
WWW, 9